

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch

den 11. September.

Achtundvierzigster

Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Repler's Buchhandlung in Ratibor am großen Bünge Nr. 5.

Bekanntmachung.

In Folge des Gesetzes vom 9. Februar 1849 sollen die Wahlen der Mitglieder des Gewerberathes stattfinden.

Wir ersuchen daher

- Die Herren Handwerkermeister den 14. September 1850 Vormittags 9 Uhr,
 - Die Herren Gehülften und Gesellen den 18. September 1850 Nachmittags 3 Uhr und
 - Die Herren Handelstreibenden den 20. September 1850 früh 8 Uhr
- sich zur Wahl im hiesigen rathhäuslichen Sessions-Saale einzufinden zu wollen.

Ratibor den 29. August 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem Hospital ad St. Lazarum gehörigen, in den städtischen Leichstücken belegenen 2 Acker- und Wiesenstücke von 2 Morgen 79 [] Ruthen, sollen an den Bestbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. Termin hierzu steht den 19. September c. Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Sessions-Saale des Rathhauses an.

Ratibor den 6. September 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von uns gemäß § 62 sequ. des Gesetzes vom 3. Januar 1849 aufgestellten Geschwornenlisten, werden gemäß §. 65 loc. cit. vom 12. bis 15. d. M. in unserer Registratur Behufs etwaiger Reklamation ausliegen.

Ratibor den 9. September 1850.

Der Magistrat.

Der Geist in der Natur.

Als die neuere Naturwissenschaft gegen Ausgang des Mittelalters mit den ersten selbstständigen Entdeckungen hervortrat, brachte sie damit einen Zwiespalt in die Welt, der noch heute nicht ausgeglichen ist. Man bemerkte schon damals sofort, daß die Consequenzen dieser Entdeckungen die ganze bisherige Gemüths- und Geisteswelt aus dem bisherigen Gleise bringen und endlich das spiritualistische System des Mittelalters vom Throne stürzen würden. Galilei ward zum Wiederruf gezwungen, Copernikus noch nach seinem Tode geächtet.

Seit jener Zeit und bis heute hat sich der Widerstreit zwischen (scholastischen) und der neuen (naturwissenschaftlichen) Weltanschauung noch keineswegs geschlichtet. Sie kämpfen noch hier und da, unter den Bannern des Spiritualismus und Materialismus, gegen einander. Oder sie bestehen, in der Literatur wie in einzelnen Köpfen, beide unveröhnt und unausgeglichen neben einander fort. Noch heute ruht das innerste Denken u. Hoffen unzähliger Menschen auf Voraussetzungen, denen die neuere Naturwissenschaft entschieden widerspricht: dieselbe Wissenschaft, deren materielle Errungenschaften (als Dampfmaschinen, Eisenbahnen u. s. w.) schon den ganzen erteiltesten Erdball beherrschen und von Jedermann anerkannt werden. Ueberall ist die neue Naturwissenschaft mit ihren Früchten eingedrungen, nur nicht in die Köpfe der Leute. Noch heute sind eine Menge politischer und socialer Einrichtungen, ja sogar ein großer Theil unserer Sprache und Ausdrucksweise, auf Ideen begründet, welche nur damals Geltung haben konnten, als man noch glaubte, die Erde sei eine bevorzugte Scheibe Landes mit einem darüber gedeckten gläsernen Firmamente, an welchem einige Sterne zu Beleuchtungszwecken angebracht seien, und mit einer aparten, den Gang der irdischen Dinge durch tagtägliche (zwar wohlwollende, aber

ganz willkürliche) Eingriffe zusammenhaltenden Vorsehung. So gar unter den sogenannten Gebildeten haben Wenige einen klaren Begriff von der allgemeinen im Schöpfungsalter herrschenden Geseßlichkeit und von den Consequenzen, welche sie daraus für das alltägliche Treiben und Denken ziehen müßten. Selbst unter den Gelehrten und Philosophen von Fach ist diese Bildung noch sehr sparsam zu finden und hat häufig nur dazu geführt, die verneinende und umstürzende Seite des Gegenstandes herauszukehren, die Gemüther durch ungestüme Angriffe auf veraltete Dogmen zu schrecken, und die versöhnenden Momente der neuentdeckten, Alles mit harmonischer Geseßlichkeit durchdringenden Weltordnung zu verhehlen. So ist es gekommen, daß Viele unter den Gebildeten und Machthabenden, so sehr sie den Werth und die Unumstößlichkeit der neuern Naturforschung anerkennen, doch die Furcht hegen, durch deren Consequenzen einem allgemeinen Umsturz entgegenzugehen, oder doch eine Menge liebgegewordene Schätze des gemüthlichen und religiösen Gefühls einzubüßen. Ein langes Vorgefühl, daß der gewaltige Riß zwischen der alten und der neuen Weltanschauung nächstens klaffend zu Tage treten und unter Frevel und Rohheiten die alten Heiligthümer begraben werde, zieht seit langem durch die sinnende Menschheit!

Aus diesen Umständen erklärt sich hauptsächlich die allgemeine und freudige Sensation, mit welcher in den letzten Jahren das wissenschaftliche Testament zweier der berühmtesten Naturforscher aufgenommen wurde. Wir meinen den „Kosmos“ von Alexander von Humboldt, und „die letzten Tage eines Naturforschers“ von Humphry Davy.*) Die gewaltige Einwirkung dieser Schriften auf das Publikum der verschiedensten Völker beruht nicht sowohl auf dem darin ausgesprochenen reichen Material einzelner Naturkenntnisse; denn diese sind anderwärts auch und vielleicht noch populärer dargestellt, sondern sie lag darin, daß ein paar Greise, welche ihr ganzes langes Leben der speciellen Erforschung der Natur gewidmet hatten, am Schlusse desselben die auf jenem mähevollen Pfad gewonnenen allgemeineren Wahrheiten vor aller Welt kund gaben und so gleichsam zum Wickel ein öffentliches Bekenntniß über ihre aus dem Schatze der Thatfachen herausgearbeitete höhere Weltanschauung und Weltweisheit ablegten.

Diesen Schriften reiht sich in würdiger Art ein vor kurzem in deutscher Sprache erschienenenes Werk**) des greisen Dersted,

*) Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Von Alexander v. Humboldt. Zwei Bände. Stuttgart und Tübingen. 1847. Sir Humphry Davy's tröstliche Betrachtungen auf Reisen, oder die letzten Tage eines Naturforschers. Nach der 3. Ausgabe, v. C. Fr. Ph. v. Martius. Zweite verb. Ausgabe. Nümb. 1839. S. — Vergleiche auch: Denkwürdigkeiten aus den Leben Sir Humphry Davy's, herausg. v. seinem Bruder John Davy. Deutsch v. C. Neubert. Vier Bände. Leipzig, 1840.

**) Der Geist in der Natur von Hans Christian Dersted. Deutsch v. K. L. Kannegießer. Nebst einer biographischen Skizze v. P. L. Möller und mit dem Portrait des Verfassers. Leipzig, Verlag v. C. B. Vork. Zweite Auflage. 1850. S.

des berühmten dänischen Naturforschers, an — eines seltenen Geistes, welcher in sich die fromme Gemüthlichkeit einer lebenswürdigen Dichterseele mit den strengen Arbeiten eines exacten Physikers bis in sein heiteres Greisenalter hinein zu vereinigen gewußt hat. — Der Werth dieser Schrift ist deshalb um so höher anzuschlagen, weil Dersted vorzugsweise jenen oben erwähnten Zwiespalt der heutigen gebildeten Welt, den unausgeglichenen Gegensatz von Natur und Geist, zu schlichten übernimmt. Ohne den Boden der stichhaltigen naturwissenschaftlichen Erfahrung zu verlassen, weist er nach, daß die Welt allenthalben (auch in dem, was wir materiell und leblos nennen) von den geistigen Geseßen durchdrungen ist, welche uns unser Verstand, unser Gemüth, unsere Phantasie offenbart. Die Begriffe des Wahren, Schönen und Gerechten, aus denen das rohe Bewußtsein und die traditionelle Dogmatik eine jenseitige und überirdische Welt geschaffen hat, zeigt Dersted als Aeußerungen der wirklichen, in den grenzenlosen Räumen des Weltalls herrschenden allgemeinen Geseße, welche der Mensch in sich ausnimmt und sobald er zur Selbsterkenntniß kommt, in sich wieder findet. So sind also die Vernunftgeseße des Menschengestes nichts Anderes, als die echten Weltgeseße. Die große Entdeckung der letzten drei Jahrhunderte, daß alle Naturgeseße, sobald sie völlig ergründet waren, sich als Vernunftgeseße bewiesen, indem sich bei reiflicher Ueberlegung oder Berechnung eine andere Möglichkeit als die beobachtete (z. B. hinsichtlich des Falls der Körper, der Bahn der Gestirne) nicht denken lasse: dieser Satz kehrt sich nun um, indem die Vernunftgeseße des menschlichen Geistes eben nichts Anderes sind, als die von dem menschlichen Gehirn reproducirten Geseße des Weltganzen. So löst sich der bisherige Dualismus, die Gegenüberstellung von Geist und Materie, Seele und Körper, Mensch und Natur, Diesseits und Jenenseits in eine befriedigende Harmonie auf. Die geispenstige Geisterwelt des Mittelalters und der abstracten Philosophenschulen verwandelt sich in eine wirkliche blühende Welt voll positiver ewigglültiger Naturgeseße, die sich in denkenden Individuen wiederpiegeln. Nichts geht dabei dem gläubigen oder künstlerischen Gemüthe verloren, als eben die fränkliche Stimmung der Ungewißheit, des Gläubiger- oder Inspirirteins, an deren Stelle eine ruhige und klare Wissenschaft verwandte Ueberzeugung tritt. Denn der wesentliche Inhalt des alten Glaubens, der eine höhere moralische Weltordnung fordert, geht dabei eben so wenig verloren, als die Ideen des Schönen, Erhabenen und Poetischen, welche der Künstler sucht. Vielmehr strömen diese aus der neuern Naturwissenschaft mit viel größerer Fülle und Tiefe hervor. Es hat ja ohnehin niemals eine Religion oder Kunst oder Poesie gegeben, welche nicht auf Naturanschauungen beruht hätte: wie soll oder kann es denn möglich sein, daß eine geläuterte, bereicherte und tiefere Naturkenntniß das Gegentheil davon bewirke, daß sie die Religionsgefühle nicht erhabener, die Phantasie nicht reicher, die Kunst und das Gemüth nicht edler machen sollte?

Dersted selbst und sein Werk geben davon das beste Zeugniß und Beispiel. Obschon er weit weniger theologisch ist, als sein Vorgänger Humphry Davy, und obschon er (wie Humboldt) im Grunde weit radikaler denkt, als es seine Ausdrucksweise und seine amtliche Stellung vermuthen lassen, so ist doch die Art und Weise, wie Dersted das Thema, daß die ganze Körperwelt durchgeistigt und das ganze Dasein ein Vernunftreich ist, in einer Anzahl von Gesprächen und Reden durchspricht, so sinnig und gemüthlich, so reich an wahrhaft poetischen und erhebenden Auffassungen, daß er namentlich von gläubigen und dichterischen Gemüthern mit Erbauung und Erhebung gelesen werden wird. Der ungemeine Anflug, den

das Buch bei dem größern Publikum der gebildeten Stände gefunden hat (in wenig Monaten wurde eine zweite Auflage nöthig), ist dafür der beste Beweis.

(H. G. Richter.)

Wilhelms - Bahr.

Vom 31. August bis incl. den 6. September wurden befördert:
3421 Verionen
und eingenommen:
3254 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kressler in Ratibor.

Druck von Bügner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Statt jeder besondern Meldung.

Die am 6. d. M. Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Gattin Bertha geb. Dlschowsky, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Ratibor den 10. September 1850.

Emanuel Deutsch,
Buchdruckereibesitzer.

Auktions - Anzeige.

Freitag den 13. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden folgende Waaren verkauft werden:

- 1 $\frac{1}{2}$ 54, $\frac{3}{10}$ $\frac{1}{2}$ wollne Waare,
- 11 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{2}$ baumwollne Waare,
- 13, $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{2}$ grobe geschmiedete Eisenwaare
- und 5 $\frac{1}{2}$ gebleichte Leinwand.

Ratibor den 29. August 1850.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Daguerreotyp-Portraits

in einzelnen Brustbildern oder ganzen Gruppen, und zu verschiedenen Größen und solidesten Preisen, werden bei hellem, wie bei trübem Wetter im Hause des Herrn Professor Dr. Kuh auf der neuen Gasse, scharf und klar unter Garantie der sprechendsten Aehnlichkeit angefertigt; die Sitzungszeit dauert nur einige Secunden

N. Jüttner.

Zwei noch wenig gebrauchte Backtröge nebst einem Brodgestell stehen zum Verkauf. Wo? zu erfragen in dem Baubureau der Königlichen Straf-Anstalt.

Die Oberschlesische Musikgesellschaft wird in den nächsten Tagen eine Reise auf einige Zeit unternehmen. Es werden daher die Konzerte hier auf längere Zeit ausgesetzt werden.

Das letzte Konzert wird

Donnerstag den 12. September
im Saale zum Prinz von Preußen stattfinden.

Durch die beliebtesten Piecen ausgeschmückt wird dieses Konzert den geehrten Besuchern einen heitern Abend bereiten.

Strickwolle in weiß, schwarz, grau; desgleichen 6dräthige gebleichte und halbgebleichte
Stremadura - Strickbaumwolle empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. Böhm.

Mercadier Fabrés aromatisch = medicinische Seife.

Diese in der Fabrik des Unterzeichneten gefertigte Seife ist nach den Erfahrungen mehrerer der berühmtesten Herren Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen rheumatische und gichtische Leiden, gegen Flechten, Sommersprossen, Hautschärpen, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß und erhält dieselbe in frischem belebten Ansehen. Als Toilett- und Badeseife angewendet, thut sie die trefflichsten Dienste.

Eine Niederlage dieser Seife für Ratibor habe ich dem Herrn H. Dessauer übergeben wo dieselbe in grau bedruckten Päckchen à Stück 5 Sgr mit der Dr. Gräfe'schen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird.

J. G. Bernhardt in Berlin.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

H. Dessauer.

Gasthaus-Verpachtung.

Das an der Droppau-Hultschin-Mähr.-Ostrauer StraÙe belegene **Gast- und Einkehrhaus zu Petrykowitz** soll am 1. October c. meistbietend auf 3 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine ergebenst eingeladen und sind die näheren Bedingungen in der hiesigen Direktions-Kanzlei einzusehen.

Pr. Oberberg den 31. August 1850.

Die Güter-Direktion.

Handwerker-Versammlung
Donnerstag den 12. d. M. Abends 7 Uhr.
Vorberathung zur Wahl des Gewerbe-Rathes.

Ampeln, Consoles und Blumentöpfe in großer Auswahl und im neuesten Geschmack sind angekommen bei

B. Stern.

Literarischer Anzeiger.

N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheint demnächst:

Goethe's sämtliche Werke

Ausg. in gr 8. Vollständig in 30 Bdn. à 24 Sgr. von denen am 1. jeden Monats zwei erscheinen, so daß am 1. November 1851 diese Ausgabe vollständig in den Händen der Subscribenten sein wird. Zu geneigten Bestellungen resp. Subscriptionen empfiehlt sich ergebenst

N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

So eben erschien und ist durch N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Deutscher Volkskalender und Jahrbuch, insbesondere zum Gebrauche für Israeliten auf das Schaltjahr 5611 (1851). Herausgegeben von M. Breslauer.

Preis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor offerirt:

1 **Russisches Wörterbuch der Academie**. 4 Bnde. Neueste Auflage. 1847. gbdn.

für 13 $\frac{1}{2}$ Thl.

N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor offerirt:

1 **Canabich's Hilfsbuch** beim Unterricht in der Geographie für Lehrer.

2. Aufl. 3. Bde. Ladenpreis 6 Thl.

für 3 Nthlr.

In N. Kessler's Buchhandlung in Ratibor ist vorrätzig:

➔ **Verordnungen**, betr. die Errichtung v. Gewerbe-Rathen u. verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung u. die Errichtung v. Gewerbegerichten, vom 9. Februar 1849, nebst Antrag des Staatsministeriums an Seine Majestät den König zur Allerhöchsten Vollziehung derselben, vom 7. Februar 1849. . . 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

➔ **Gemeinde-Ordnung** für den Preuss. Staat. . . 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

➔ **Jagdpolizei-Gesetz**. Vom 7. März 1850. . . 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

➔ Die resp. **Musiklehrer** werden hiermit ersucht, sich für die nachstehenden Unternehmungen besonders zu interessiren.

Jungen Pianisten und Singfreunden empfehlen wir das neue Abonnement (monatlich 1 Heft à 5 Sgr.) auf: **Schuberth's Omnibus für Piano**, Auswahl gefälliger mittelschwerer Compositionen, das Heft von 2 — 3 Bogen 5 Sgr.

Schuberth's Omnibus für Gesang, Lieder mit Piano. Das Heft ebenfalls nur 5 Sgr. Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Diese Omnibus liefern eine sorgfältige Auswahl leicht ausführbarer Werke und Arrangements beliebiger Componisten, — einen köstlichen Schatz zur Unterhaltung und Fortbildung, zum dritten Theile des Preises, als sonst für ein gleich starkes Heft. Statt weiterer Empfehlung nur die Bitte: sich das 1. Heft vorlegen zu lassen — und das Werk wird sich selbst empfehlen.

Jeder Abonnent erhält mit dem 12. (Schluss-) Heft ein Bildniss als Prämie.

Die Jahrgänge 1847, 1848, 1849 sind noch zum früheren Preise à 5 Sgr. pr. Heft zu haben.

Schuberth & Co. Hamburg u. Leipzig.
Zu Bestellungen empfiehlt sich:

A. KESSLER'S Buchhandlung in Ratibor.